



Außerbetriebliche  
Gewerkschaftsarbeit  
Vorstand

## AGA-Report Nr. 5 / 2009



**Ziel: Neuer Generationenvertrag**  
Alt und Jung gemeinsam auf dem Weg

**AGA**

Außerbetriebliche Gewerkschaftsarbeit

<b>Hans-Jürgen Urban: Umsteuern!</b>	<b>1</b>
<b>Axel Gerntke: Die Auseinandersetzung um die Rente mit 67 – ein Dauerbrenner!</b>	<b>3</b>
<b>Es reicht!</b>	
<b>Duisburg: Schluss mit der Rentnerschelte!</b>	<b>5</b>
<b>Jung und alt miteinander</b>	
<b>Kiel-Neumünster-Rendsburg: Werbung für den „Neuen Generationenvertrag“</b>	<b>6</b>
<b>„Das wird aber auch Zeit“</b>	
<b>Zwickau: Senioren aktiv für Mindestlöhne</b>	<b>7</b>
<b>Sozialberatung in sechs Orten</b>	
<b>Wilhelmshaven: IGM und Erwerbslosenvereine arbeiten erstklassig zusammen</b>	<b>8</b>
<b>Nie mehr allein zum Amt!</b>	
<b>Freiburg: Schulung ehrenamtlicher Beistände für Erwerbslose</b>	<b>9</b>
<b>„Du bist nicht allein“</b>	
<b>Wolfsburg: Ehrenamtliche Erwerbslosenarbeit zieht weite Kreise</b>	<b>10</b>
<b>Das Gefühl für den Selbstwert stärken</b>	
<b>Wolfsburg: Bildung von besonderer Art/Was in dem Seminar „Arbeitslos – Nicht Wehrlos“ steckt</b>	<b>11</b>
<b>Rote Eier auf dem Wochenmarkt</b>	
<b>Werdohl/Iserlohn: IGM-Senioren unterstützen Kampagne „Gemeinsam für ein Gutes Leben“</b>	<b>12</b>
<b>Gemeinsam aus der Geschichte lernen</b>	
<b>Werdohl/Iserlohn: Jugendliche und Senioren gemeinsam auf Geschichtsseminar in Berlin</b>	<b>13</b>
<b>Haltearbeit mit wachsendem Erfolg</b>	
<b>Hamburg: Seit 2004 wächst der Anteil zurückgewonnener Mitglieder</b>	<b>14</b>
<b>Weißer Flecken werden bunt</b>	
<b>Leipzig/Delitzsch: AGA-Aktive beleben die Mitgliederarbeit „von unten“</b>	<b>15</b>
<b>Über ganz Bayern verstreut</b>	
<b>Seniorenarbeitskreise schon in fast allen Verwaltungsstellen</b>	<b>16</b>
<b>Augenmerk auf KFZ-Betriebe</b>	
<b>Berlin: Ehrenamtliche auf Achse für faire Arbeitsbedingungen</b>	<b>17</b>
<b>Stadttour mit Arbeitnehmergeugen</b>	
<b>Braunschweig/Alfeld: Industrie im Mittelpunkt des Interesses</b>	<b>18</b>
<b>Am 1. Mai – gemeinsam gegen rechts</b>	
<b>Mainz/Hannover: Nur zwei von vielen IG Metall-Aktivitäten mit AGA-Beteiligung</b>	<b>19</b>
<b>Geplante Seminare des Ressorts Außerbetriebliche Gewerkschaftsarbeit für 2010</b>	<b>20</b>

Das Titelbild zeigt eine Gruppe von Jugendlichen und Seniorinnen und Senioren der IG Metall-Verwaltungsstelle Werdohl/Iserlohn, die gemeinsam ein Seminar in Berlin besuchten. Bericht dazu auf Seite 13.

## Umsteuern!

### Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Angst vor Arbeitslosigkeit und Altersarmut liegt den Menschen wie Blei auf der Seele. Die Wirtschaft schrumpft in Deutschland in einem nach dem zweiten Weltkrieg nicht gekanntem Ausmaß. Die Wirtschaftsinstitute prognostizieren zur Zeit ein „Minuswachstum“ zwischen 6 und 7 Prozent. Und die Vorhersagen werden im Wochentakt immer düsterer. Das Ansteigen der Arbeitslosigkeit scheint vorprogrammiert. Gleichzeitig wächst die öffentliche Verschuldung und das Defizit in den sozialen Sicherungssystemen. Eine Debatte um weitere Sozialkürzungen und um Sparpolitik scheint für die Zeit nach der Bundestagswahl bereits vorprogrammiert. Wenn wir nicht frühzeitig gegensteuern. Wenn wir die Ursachen und die Verursacher der Krise nicht beim Namen nennen und wenn wir nicht schleunigst unsere Konzepte weiter entwickeln und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen.

Die IG Metall hat bereits Eckpunkte einer Antikrisenpolitik definiert: Im Zentrum steht die Forderung nach einem öffentlichen 100 Mrd. Euro Beteiligungsfonds. Damit könnte sich der Staat an existenzbedrohten Unternehmen beteiligen. Und er könnte öffentliche Unternehmensbeteiligungen nutzen, um auf die Unternehmenspolitik Einfluß zu



Hans-Jürgen Urban

nehmen. Die Gewährung öffentlicher Mittel muss an Bedingungen geknüpft werden. Hierzu gehören etwa der Ausschluss betriebsbedingter Kündigungen, die Ausrichtung der Unternehmenspolitik an einer nachhaltigen Unternehmensentwicklung, die ökologische Modernisierung, die Einhaltung tariflicher Mindeststandards und weitere Arbeitnehmer- und Mitbestimmungsrechte.

Nötig ist ein Modell, das die Interessen der Beschäftigten aufgreift und mit den allgemeinen Entwicklungsinteressen der Gesellschaft, z. B. den ökologischen Erfordernissen, verbindet.

Insbesondere die exportorientierten Industriesektoren sind die tragenden Säulen der industriellen Wertschöpfungsbasis. Aus ihren Produktivitätszuwächsen werden beträchtliche Teile der Wohlfahrt finanziert. Sie dürfen nicht kaputt gemacht werden. Aber ebensowenig darf es eine Strategie des „Augen-zu-und-durch“ geben. Zum Beispiel Opel. Die Konflikte um die Standorte bestätigen mit brutaler Eindringlichkeit die globale Krise der Automobilindustrie. Diese ist Folge eines renditegetriebenen Aufbaus von Überkapazitäten und einer sträflichen Verschleppung der unabdingbaren ökologischen Modernisierung.

Zu lösen ist dieses Problem nur durch einen sozialen und ökologischen Umbau der Industrie. Dieser muss politisch gesteuert werden. Die IG Metall kann dabei auf industrie- und ökologiepolitische Konzepte zurückgreifen, die sie zu Beginn der 90er Jahre entwickelt hat.

Dies gilt etwa für das Verkehrskonzept der IG Metall. Ziel war ein umweltverträgliches und effizientes, integriertes Verkehrssystem, mit einem „neuen Automobil“ als Bestandteil. Dieses integrierte Verkehrssystem erfordert die drastische Reduzierung von Emissionen und Energieverbrauch, den Ausbau des öffentlichen Verkehrs sowie die Vernetzung sämtlicher Verkehrsträger. Wo es um den Aufbau dieses Systems geht, sind staatliche Initiativen, staatliche Investition und eine breite Beteiligung und Mobilisierung notwendig.

Gleiches gilt mit Blick auf die Erneuerung des Sozialstaates. Einen wesentlichen Hinweis gab jüngst Paul Krugman, Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften: Im Vergleich zu den USA machten die Europäer bei der Krisenbekämpfung so gut wie alles falsch. Aber Europa verfüge über einen Trumpf, und dieser bestehe in der „Größe und Großzügigkeit seiner Wohlfahrtsstaaten, die die Auswirkungen des wirtschaftlichen Einbruchs abmildern.“

Man glaubt es kaum: Nach Jahrzehnten der Verdammung des Sozialstaates stimmt der gegenwärtig wohl renommierteste Wirtschaftswissenschaftler das Loblied des „großen und großzügigen“ Sozialstaates an. Auf einmal sind die sozialen Sicherungssysteme nicht mehr wettbewerbsschädliche Kostgänger der Wirtschaft und lähmende Hängematten für Faulenzer. Auf einmal preist man sie als „automati-

sche Stabilisatoren der wirtschaftlichen Entwicklung“, da sie die Verarmung vieler Menschen verhindern, die wirtschaftliche Nachfrage stützen und die soziale Stabilität erhalten. Damit sie tatsächlich die Funktion erfüllen können, die Paul Krugmann unseren Sozialsystemen zumisst, haben wir allerdings noch einiges zu tun.

Fazit: Es geht nicht um kleine Kurskorrekturen, sondern es geht darum, grundlegend umzusteuern. Dies wird die IG Metall auch gegenüber der Politik formulieren. Gerade auch mit Blick auf die Bundestagswahlen. Dass sich die IG Metall dabei auch der Unterstützung ihrer Mitglieder sicher sein kann, die zur Zeit nicht oder nicht mehr im Betrieb tätig sind, zeigt dieser AGA-Report. Hierfür möchte ich mich bei allen Kolleginnen und Kollegen herzlich bedanken.

*Hans-Jürgen Urban, im Juni 2009*



*Hans-Jürgen Urban auf dem IG Metall-Kongress „Für einen Neuen Generationenvertrag“ im Rahmen der Kampagne „Gemeinsam für ein Gutes Leben“ im Mai in Berlin*

## Die Auseinandersetzung um die Rente mit 67 – ein Dauerbrenner!



*Protest gegen Rente mit 67 in Heilbronn: Die AGA-Senioren waren in großer Zahl dabei*

***Nur jeder zweite Beschäftigte erwartet, unter den derzeitigen Arbeitsbedingungen seine Tätigkeit bis zum Rentenalter ausüben zu können. Ein Drittel bezweifelt dies sogar ausdrücklich. Unter den Arbeitnehmern, die in sehr hohem Maße unter Zeitdruck arbeiten, rechnet nur jeder Fünfte mit dem Erhalt seiner Arbeitskraft bis zum Rentenalter. Dies ergeben die aktuellen Zahlen des DGB-Index 2009.***

Es droht der Einbruch von Produktion und Aufträgen. Es droht – zeitversetzt – ein ähnlicher Einbruch bei der Beschäftigung. In dieser Situation trägt die Rente mit 67

und der Wegfall der gesetzlich geförderten Altersteilzeit erheblich zur Verunsicherung bei.

Hinzu kommt: Mehr als 40 Prozent der Beschäftigten werden von ihrer Rente nicht leben können. Auch eine zusätzliche Altersvorsorge ist in sehr vielen Fällen kein Mittel gegen Altersarmut. Denn die Mehrheit der Beschäftigten in den unteren Einkommensgruppen sieht sich außerstande, entweder überhaupt oder aber ausreichend zusätzlich vorzusorgen. Sie meinen zu Recht, dass die Rente 67 ein Rentenkürzungsprogramm darstellt. Die Wahrscheinlich-



*Auch das Fernsehen war dabei: Demonstration gegen die Rente mit 67 in Heilbronn*

keit bis zum Renteneintrittsalter gesund zu arbeiten ist für viele gering.

All dies zeigt, dass politisch umgesteuert werden muss: Wir brauchen die grundlegende Erneuerung einer solidarischen Alterssicherung. Darum fordert die IG Metall die Anhebung des gesetzlichen Rentenniveaus statt seiner weiteren Absenkung. Wer sein Leben lang gearbeitet hat, muss auch im Alter eine lebensstandardsichernde Rente erhalten. Darüber hinausgehend sind eigenständige Maßnahmen zur Armutsvermeidung im Alter erforderlich. Und wir brauchen ein Rentensystem für alle. Darum will die IG Metall eine Erwerbstätigenversicherung.

Angesichts der Krise benötigen wir auch eine Alterssicherungspolitik, die die Kaufkraft stärkt, den Arbeitsmarkt ent-

lastet und so die Krise mildert. Darum fordern wir eine Beschäftigungsbrücke – auf fünf Jahre befristet. Sie beinhaltet einen abschlagsfreien Rentenzugang nach 40 Versicherungsjahren ab dem 60. Lebensjahr, die Fortführung der Förderung der Altersteilzeit durch die Bundesagentur für Arbeit sowie durch die Verlängerung der Bezugsdauer des Arbeitslosengelds I für Ältere.

**Zudem muss die Rente mit 67 noch vor der Bundestagswahl gestoppt werden!**

Es geht im Jahr 2009 um eine neue politische Weichenstellung, Rente mit 67 und Alterssicherung sind hierfür exemplarisch!

*Axel Gerntke,  
Ressortleiter Allgemeine Sozialpolitik*

## Es reicht!

### Duisburg: Schluss mit der Rentnerschelte!

**Ich werde nicht mehr schweigend hinnehmen, was in den vergangenen Wochen und Monaten in aufgeheizten Talkrunden, Kommentaren und Kolumnen über uns Rentnerinnen und Rentner und unsere Probleme gesagt und geschrieben wird.**

Zum Beispiel:

- „Rentnerinnen/Rentner sind geldgierig
- Sie bekommen den Hals nicht voll
- Das Gejammer ist nicht nachvollziehbar
- RentnerInnen sind Abzocker in unserem System!“

Ständig wird versucht, die junge Generation gegen uns zu mobilisieren. Eine Spaltung zwischen jung und alt werde ich zu verhindern wissen!

Es gibt Politiker in allen Parteien, die sich anmaßen, die ältere Generation zu diskriminieren. 20 Millionen Rentnerinnen und Rentner sind nicht dumm. Wir haben eine gewaltige Macht in der Gesellschaft! Ich lasse mich nicht ohne Kampf zur Schlachtbank führen.

Im Wahljahr 2009 bekomme ich eine Rentenerhöhung. Was habe ich in den letzten Jahren an Rentenkürzungen gehabt?

- Seit Jahren Nullrunden
- Kein Inflationsausgleich
- Voller Beitrag zur Pflegeversicherung
- Zusätzlich voller Beitrag bei Betriebsrenten zur Krankenversicherung
- Eintrittsgeld beim Arztbesuch
- Erhöhung der Krankenkassenbeiträge usw.

Der Abbau der Rente hat ständig zugenommen. Abzüge 0,3 Prozent monatlich beim vorzeitigen Ausscheiden aus dem Arbeitsprozess (max. 18 Prozent Rentenabzug).

#### Ich fordere mehr Respekt vor der Älteren Generation!

Warum sprechen wir heute von Altersarmut? Weil bei vielen Menschen die Rente zum Leben nicht mehr ausreicht.

**Was will ich?** Dass die Parteien endlich begreifen, dass die Jungen und Alten sich nicht spalten lassen. Ziel muss sein, dass alle in das Sozialsystem einzahlen und davon leben können.

*Ludwig Pohlig*

### Etappen in der Renten- und Sozialversicherung mit Folgen für Rentner und zukünftige Rentner in Deutschland

1957	Umlagenfinanzierung der Rente und Dynamisierung (CDU – Adenauer)	2001/2002	Altersvermögensergänzungsgesetz (AV mG) - neue Rentenformel, neue Definition des Nettorentenniveaus
1983	Zuzahlung Rezepte und Kuren	2002	Förderung privater kapitalgedeckter Altersvorsorge („Riesterrente“)
1984	Rentner bezahlen Beiträge an Gesetzliche Krankenversicherung (GKV)	2004	Aussetzung der Rentenanpassung (Nullrunde)
1989	Rentenerhöhung - Bezug auf „Nettolöhne des Vorjahres“	2004	Einführung der Praxisgebühr in der KV
1990	Vereinigung BRD – DDR	2005	RV – Nachhaltigkeitsgesetz - Änderung der Rentenformel
1992	Rentenüberleitungsgesetz	2007	Änderung des SGB III u. a. (CDU/SPD) - Bemessungsgrundlage für Alg II der RV-Beiträge (205 Euro monatlich)
1995	Einführung Pflegeversicherung – Beitragspflicht für Rentner	2008	Gesetz zur Rentenanpassung - „Rente mit 67“ - Änderung Anpassungsformel und der Aussetzung der „Riester-Treppe“
1999	Rentenreformkorrekturgesetz (SPD/Grüne) (der von der CDU/FDP-Regierung eingeführte Demographiefaktor wird ausgesetzt)	2010	Bestandsprüfungsklausel
2000	Haushaltssanierungsgesetz - Bemessungsgrundlage der RV-Beiträge des Bundes für Arbeitslosenhilfe (Alhi) -Empfänger auf Zahlbetrag Alhi		
2001	Einführung des Euro		

## Jung und alt miteinander

Kiel-Neumünster-Rendsburg: Werbung für den „Neuen Generationenvertrag“

***Nicht Alt und Jung gegeneinander, sondern miteinander. Das ist die Losung mit der in den drei Verwaltungsstellen Kiel, Neumünster und Rendsburg Aktionen für eine Rentenreform durchgeführt wurden.***

In Deutschland leben 20 Millionen Rentner, rechnete Hans-Jürgen Scheibe vor. Einem Drittel ginge es gut, ein Drittel käme gut klar. Aber einem Drittel ginge es gar nicht gut. Mit 600 bis 800 Euro müssten viele auskommen. Besonders betroffen sind vor allem allein stehende Frauen.

Es geht aber nicht nur um die Rentner von heute, vor allem spätere Rentengenerationen werden weniger Rente bekommen. Das ergibt sich aus der Rentengesetzgebung und den unterbrochenen Erwerbsbiografien, Zeitarbeit, Ein-Euro-Jobs, längerer Zeiten von Arbeitslosengeldbezug und durch den

Bezug von Arbeitslosengeld II. Häufig ist eine zusätzliche private Vorsorge aus den vorgenannten Gründen nicht drin.

Peter Schwertfeger von den IGM-Senioren verwies auf das Fünf Punkte-Programm der IG Metall. „Wir wollen eine solidarische Erwerbstätigenversicherung, eine Lebensstandardsicherung und Armutsvermeidung. Wir setzen uns ein für Betriebsrenten für alle. Flexible Altersübergänge müssen möglich gemacht und auf die Rente mit 67 verzichtet werden. Und wir fordern guten Lohn für gute Rente. Mit dem Fünf-Punkte-Programm wollen wir Mitstreiter ins Boot holen und gemeinsam für den Neuen Generationenvertrag kämpfen.“

Die Aktionen werden mit den Jugendvertretern in den Verwaltungsstellen fortgesetzt.  
*Rolf Nutzenberger*



Ein AGA-Aktiver in Neumünster bei der Werbung für den Neuen Generationenvertrag



## „Das wird aber auch Zeit“

Zwickau: Senioren aktiv für Mindestlöhne



*Annaberg-Buchholz: Mit kreativer Fantasie erweckten die AGA-Senioren große Aufmerksamkeit für den Mindestlohn*

***Dass Deutschland Schlusslicht bei der Einführung von Mindestlöhnen ist, war Inhalt vieler Diskussion bei der Aktion des DGB im Oktober 2008.***

Die Zwickauer AGA-Aktiven unterstützten diese Aktion mit einer Unterschriftensammlung für die bundesweite Einführung von Mindestlöhnen und Diskussionen vor Ort. So konnten die IGM-Senioren in Annaberg-Buchholz, Auerbach, Plauen, Reichenbach, Werdau und Zwickau mit vielen Bürgerinnen und Bürgern sprechen. Ein zentrales Thema war, welche Folgen eine zu geringe Entlohnung im Alter hat. Es wurden jedoch auch Themen wie „Das ist noch viel zu wenig“ oder „Das wird aber auch Zeit“ sowie „Ich bin Unternehmer und kann das nicht für meine Beschäftigten bezahlen“ diskutiert.

*Angelika Berner*



*Kam gut an: Werbung für Mindestlohn*

## Sozialberatung in sechs Orten

### Wilhelmshaven: IGM und Erwerbslosenvereine arbeiten erstklassig zusammen

**Die IG Metall Verwaltungsstelle Wilhelmshaven kooperiert mit den beiden gemeinnützigen Vereinen „Verein der Arbeitslosen in Wilhelmshaven/Friesland e. V.“ (Ali) und dem „Arbeitskreis Erwerbslose für den Landkreis Wittmund e. V.“ AK ELO. In über 15 Jahren hat sich mit den Erwerbslosenvereinen eine erstklassige Zusammenarbeit entwickelt.**



Info-Plakat für den Begleitdienst

Neben den politischen Arbeitskreisen (AK-Sozialpolitik, AK-Wohnen, AK-Begleitschutz, AK-Koordination, AK-Fördern und Aktivieren, AK-ehrenamtliche Sozialberatung) wird monatlich eine fachbezogene Infoveranstaltung für erwerbslose Mitglieder durchgeführt. Unter anderem haben unsere erwerbslosen Mitglieder auf den elf Infoveranstaltungen im Jahr 2008 neben den vor Ort maßgeblichen politischen Akteuren auch mit Landes- und Bundespolitikern über arbeitsmarktpolitische- und sozialpolitische Themen diskutiert und ihre Ansprüche und Forderungen an die Politik dargelegt. In den weiteren Arbeitskreisen arbeiten unsere Mitglieder aus der IG Metall übergreifend mit KollegInnen aus anderen DGB Gewerkschaften zusammen. Sie leisten eine für die Verwaltungsstelle wertvolle Arbeit, insbesondere für den sozial- und arbeitsmarktpolitischen Bereich.

Das Herzstück der Erwerbslosenarbeit ist die Sozialberatung in sechs Orten der Verwaltungsstelle, die engagiert und mit großem Fachwissen durchgeführt wird. Die Betreuung im Umfeld des Wohnortes hat sich bewährt und unsere Mitglieder haben nicht das Gefühl, von der IG Metall allein gelassen zu werden. Dadurch werden die politischen Sekretäre der Verwaltungsstelle erheblich entlastet.

Auch die Beratung bei Entlassungen bzw. Insolvenzen in den Betrieben, ist eine nicht mehr wegzudenkende gemeinschaftliche Arbeit zwischen der Verwaltungsstelle und der Arbeitsloseninitiativen.

In den letzten Jahren hat die Verwaltungsstelle Wilhelmshaven in Zusammenarbeit mit der „Ali“ einen Pool von ehrenamtlichen MetallerInnen für diese Arbeit ausgebildet. Diese Ausbildung wird kontinuierlich fortgeführt.

Da die Probleme mit den Behörden, insbesondere in den ARGEn (SGB II) und bei der Grundsicherung im Alter (SGB XII) immer weiter zunehmen, ist 2008 ein Begleitdienst eingerichtet worden, der in drei aufeinander aufbauenden, dreitägigen Seminaren von der „Ali“ ausgebildet worden ist. Dieser Begleitdienst wird häufig angefordert und hat erhebliche Erfolge für unsere KollegInnen erzielen können.

Der Beratungsbedarf mit über 600 Beratungen in den sechs Sozialberatungsbüros Esens, Jever, Sande, Varel, Wilhelmshaven und Wittmund liegt damit auf hohem Niveau.

Die schnelllebige Sozialgesetzgebung macht es zwingend notwendig, dass die SozialberaterInnen im ständigen Austausch miteinander kommunizieren und sich fortbilden. Hierfür stellt die IG Metall seit Jahren ein Seminarangebot für „Mitgliederberatung in Sozialen Rechtsfragen“ zur Verfügung.

Die ehrenamtliche Sozialberatung trägt wesentlich dazu bei, erwerbslose Mitglieder in der IG Metall zu halten und rückholen zu können.

*Werner Ahrens/Rolf Nutzenberger*

## Nie mehr allein zum Amt!

### Freiburg: Schulung ehrenamtlicher Beistände für Erwerbslose

***Nie mehr allein zum Amt! Unter dieses Motto haben die Koordinierungsstelle der gewerkschaftlichen Arbeitslosen-gruppen und die Arbeitslosenselbsthilfe Oldenburg ihre Kampagne für die Begleitung zu allen Gesprächen bei den Leistungsträgern von ALG I und ALG II gestellt.***

Der Grund dafür war, dass zunehmend die Sachbearbeiter, speziell im ALG II-Bereich, unzulässigen Druck auf die Betroffenen ausüben. Das geht von persönlicher Anmache über das Verschweigen von Rechten und Rechtsansprüchen bis zu eindeutig gesetzeswidrigem Vorgehen und Entscheiden.

Die ersten Erfahrungen von Gesprächen unter Mitnahme eines Beistandes (so die offizielle Bezeichnung der Begleitung) zeigten, dass die Sachbearbeiter sich zurücknahmen und wesentlich eher bereit waren, sich eines angemessenen Tones zu befleißigen und sich auf die Vorschläge der Betroffenen einzulassen. Die häufigste Rückmeldung der Betroffenen nach einem Gespräch mit Beistand ist: „Ich wußte gar nicht, dass der Sachbearbeiter so freundlich sein kann“.

Die wichtigste Rolle spielen Beistände bei Verhandlungen über die Eingliederungsvereinbarung, den Einsatz in einer Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung und bei der Abwehr von Sanktionen.

Ein weiteres wichtiges Feld für Beistände ist die Durchsetzung sofortiger Auszahlung des ALG II, vor allem, wenn der Leistungsträger mit der Auszahlung im Verzug ist und gegenüber den Betroffenen keine Bereitschaft zeigt, die Auszahlung zu beschleunigen. Aber auch in allen anderen Fällen ist es zur Zeit dringend notwendig, mit Beistand beim zuständigen Leistungsträger zu erscheinen, um die „Erkenntnisse“ der Sachbearbeitung in einem überschaubaren Rahmen zu halten.

Aus diesen Gründen führten die Verwaltungsstelle Freiburg in Kooperation mit Ver.di und dem Runden Tisch Freiburg eine zweitägige Schulung durch, um die Beiständler in die Lage zu versetzen, ihre Beistandsschaften optimal im Interesse der Betroffenen durchzuführen.

Am ersten Tag ging es um die Beistandsschaft selbst mit ihren rechtlichen Grundlagen, welche Rollen ein Beistand spielen kann und wie er sich vorbereitet.

Am zweiten Tag ging es um die Inhalte, die bei den Gesprächen bei den Leistungsträgern die größte Rolle spielen und um die Vermittlung grundlegender Kenntnisse der wichtigsten Gesetze, wie sie zu lesen sind und wie man sich ihrer bedienen kann.

Wenn es in anderen Verwaltungsstellen ebenfalls Bedarf an einer solchen Schulung gibt, kann das in Freiburg verwendete Konzept per e-mail bei [werner.altmann@yahoo.de](mailto:werner.altmann@yahoo.de) angefordert werden.

*Werner Altmann*



*Plakat der Koordinierungsstelle gewerkschaftlicher Arbeitslosengruppen (KOS)*

## „Du bist nicht allein“

### Wolfsburg: Ehrenamtliche Erwerbslosenarbeit zieht weite Kreise

**Unter der Überschrift „Du bist nicht allein“ steht die Erwerbslosenarbeit der IG Metall Wolfsburg. Beratung beschränkt sich nicht nur auf die Stadt Wolfsburg und Umgebung, sondern wird auch im Isernhagener Land, Knesebeck, Wenittingen und Umgebung angeboten.**

Ende 2006 wurde dazu auch das Projekt „Arbeitslos – Nicht Wehrlos“ ins Leben gerufen. Es ist ein politisches Projekt der IGM Wolfsburg in Kooperation mit der Interessengruppe Arbeitsloser und der evangelischen Diakonie des Kirchenkreises. Die Hauptziele dieser Initiative beschreibt ihr Sprecher Thomas Bonkat, der ehrenamtlich die Arbeitslosenarbeit der IG Metall Wolfsburg „managt“, wie folgt: Wir wollen Erwerbslosen und der Gesellschaft zeigen, dass Menschen ohne Arbeit etwas wert sind und dass man sie nicht isolieren darf. Das Netzwerk hat sich ebenfalls zur Aufgabe gemacht, das Selbstwertgefühl der Menschen zu steigern, Möglichkeiten und Chancen aufzuzeigen, Austausch zu ermöglichen und Vorurteile abzubauen sowie vor Ort Verbesserungen für Erwerbslose erreichen.

Die Mitglieder des Arbeitskreises sind Erwerbslose und Beschäftigte aus Wolfsburg und Umgebung. Aber auch die Menschen, die nicht arbeitslos sind, sollen aufgeklärt werden über Ursachen, Probleme und Auswirkungen von Arbeitslosigkeit. Akzeptanz und Miteinander sind hier die Stichworte. Die Bevölkerung in Wolfsburg und Umgebung soll für das Thema sensibilisiert und den Betroffenen Halt geboten werden. Es soll quasi ein „soziales Netz“ geschaffen werden, durch das man nicht so einfach durchrutschen kann.

Um die Situation eines Erwerbslosen nachvollziehen zu können, haben zum Beispiel sieben berufstätige Mitglieder versucht, für einen Monat vom ALG II-Regelsatz zu leben. Mit der fachkundigen Begleitung von Kollegin Elke Zitzke von der Interessengruppe Arbeitsloser im Diakonischen Werk gab es am Ende dieser Aktion das einhellige Urteil: Das geht einfach nicht! Zum Beispiel: Hobbys, Kinder, ver-

nünftige Ernährung, Bildung von Kindern werden zu einem nur schwer zu finanzierenden notwendigen Lebensinhalt.

Das Fazit: Die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist nur sehr schwer aufrecht zu halten! Die politische Forderung daraus lautete: Die Regelleistung des ALG II muss erhöht werden! Die Arbeitslosenberatung und die dazugehörige Öffentlichkeitsarbeit organisieren wir ehrenamtlich. Doch noch Weiteres hat dieser Arbeitskreis bereits bewirkt, wie Dieter Pfeiffer, politischer Sekretär der IG Metall Wolfsburg, erklärt:



So werden seit Juli 2009 Sozialtickets für die öffentlichen Verkehrsmittel eingeführt, damit Menschen mit geringen Einkommen auch eine Möglichkeit haben, durch diese preisgünstigen Monatskarten die Chance auf Mobilität und Teilnahme am öffentlichen Leben zu bekommen.

Dies hatte der Arbeitskreis „Arbeitslos – Nicht wehrlos“ bei der städtischen Verkehrsgesellschaft angeregt. Für 15 Euro können Menschen mit wenig Geld einen Monat lang so oft sie wollen mit den Bussen der Wolfsburger Verkehrsgesellschaft fahren. Im Regelsatz für Hartz IV stehen 11,23 Euro für Fahrten mit dem öffentlichen Nahverkehr zur Verfügung. Der günstigste Einzelfahrschein kostet 1,70 Euro. Da sind die 11,23 Euro schnell weg. Die Folge: Die Menschen werden noch weiter ausgegrenzt. Sie können noch weniger am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Außerdem verringert dies ihre ohnehin begrenzten Möglichkeiten einen Arbeitsplatz zu finden noch mehr.

Das ist sowieso das Wichtigste dieses Projektes, zu zeigen, dass Arbeitslose einen Teil der Gesellschaft bilden, dass sie Lösungen finden können und dass Erwerbstätige ihnen Verständnis entgegen bringen müssen, dass Arbeitslose eben nicht wehrlos sind. Ein besonderes Angebot ist ein Kreativseminar, das die IG Metall Wolfsburg, der Deutsche Gewerkschaftsbund und der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt anbieten. Dieses Seminar ist einen Extraartikel wert.

*Daniel Häfke/Thomas Bonkat*

## Das Gefühl für den Selbstwert stärken

Wolfsburg: Bildung von besonderer Art/Was in dem Seminar „Arbeitslos – Nicht Wehrlos“ steckt

*Menschen, die sehr lange Zeit arbeitslos sind, leiden oftmals unter mangelndem Selbstwertgefühl. Sie trauen sich nichts mehr zu und können ihre eigenen Fähigkeiten kaum noch objektiv einschätzen. Dazu kommen Vorurteile der Umwelt, die es tagtäglich zu bekämpfen gilt. Hier setzen die Seminare der Erwerbslosenarbeit der IG Metall Wolfsburg an, die sich sehr von den herkömmlichen IGM-Seminaren unterscheiden.*

Hier geht es um Kreativität und aktives Gestalten. Träger sind die IG Metall Wolfsburg, der DGB und der Kirchliche



*Gemeinsam etwas erschaffen, auch wenn man keine Erwerbsarbeit hat, ist nur eines der vielen Ziele*



*Dem kreativen Arbeiten folgte eine Ausstellung in den Räumen der IGM-Vertrauenskörperleitung bei VW*

Dienst in der Arbeitswelt. Die Seminare, die seit Mitte 1998 durchgeführt werden, stehen unter Titeln wie „Arbeitslose – Kunst“, „Du bist nicht allein“, „Lebenslinien“, „Talente, Fähigkeiten und Stärken“, „Hinter jeder Zahl steckt eine Persönlichkeit“, „Leben – Arbeit – Kunst?“, „Die Menschen stärken, die Sachen klären“ und andere mehr. Aus diesen Seminaren hat sich im Laufe der Zeit ein Oberbegriff gebildet: „Arbeitslos – Nicht Wehrlos“!

Mittlerweile nehmen auch Erwerbstätige teil, das hilft gegenseitige Vorurteile abzubauen. Ziele dieser Seminare sind zum Beispiel: Das Selbstwertgefühl steigern. Etwas bewegen, auch wenn man keine Arbeit hat. Etwas erschaffen. Sich über unterschiedliche Lebenssituationen austauschen Gemeinsamkeiten von Erwerbslosen und Erwerbstätigen erarbeiten. Für Menschen, die viele Jahre aus dem aktiven Berufsleben ausgeschlossen waren, bedeutet es die Überwindung von Hemmungen, sich einer Gruppe zu öffnen. Da gehört schon Mut dazu, zu Farbe und Pinsel zu greifen, und sein „Kunstwerk“ von anderen „bewundern“ zu lassen.

Die einzigartigen Gemälde werden mit viel Liebe mit Pinsel und Acrylfarben auf Leinwände gebracht. Aber manchmal benutzen die Teilnehmer auch einfach nur ihre Hände. Unterstützt werden sie von der Kunstpädagogin Kathrin Posillico, die zeigt, wie man mit Farben, Pinsel, Schwämmen oder anderen Materialien arbeitet. Außerdem können Farben durch Glitzereffekte, Sand oder Modelliermasse hervorgehoben oder verfeinert werden. So entstehen kleine und große Kunstwerke, die in Ausstellungen öffentlich gezeigt werden.

Neben der künstlerischen Betätigung sprechen die Teilnehmer untereinander über ihre unterschiedlichen Lebenswelten, geben sich gegenseitig Halt und manchmal auch Hilfe und Rat.

Die Leitung des Seminars liegt in den Händen von Thomas Bonkat, der ehrenamtlich für die IG Metall Wolfsburg Arbeitslosenarbeit macht. Für die IG Metall Wolfsburg ist der Kollege Dieter Pfeiffer zuständig.

*Lena-Pauline Bonkat*

## Rote Eier auf dem Wochenmarkt

Werdohl/Iserlohn: IGM-Senioren unterstützen Kampagne „Gemeinsam für ein Gutes Leben“

*Von Anfang an sind vielerorts bei der Kampagne „Gemeinsam für ein Gutes Leben“, der größten Befragung von Arbeitnehmern in der Geschichte der IG Metall, auch Senioren der IGM mit dabei, wie beispielsweise der Senioren-AK auf der Lenneschiene. So stand unser Team etwa mit seinem Infomobil auf dem Wochenmarkt von Werdohl, wo wir vor Ostern auch dicke rote Eier an die Marktbesucher verteilten.*

Bei den 15 Fragen, die mit einem Kreuz auf einer Skala zwischen „sehr wichtig“ und „unwichtig“ beantwortet werden konnten, ging es um verschiedene Aspekte des „guten Lebens“: Sicherer Arbeitsplatz, auskömmlicher Lohn, soziale Gerechtigkeit, Generationengerechtigkeit, Bildungschancen, gute Altersrente und ähnliche Themen. Weitere Themenfelder sind „Wirtschaft und Betrieb“ mit sechs Fragen sowie „Anforderungen an die Politik“ mit acht Fragen. Die Fragebogen bleiben anonym, es wird nur nach Alter, Geschlecht und Berufsstand gefragt. Die Bogen tragen eine Nummer, die auf die Gewerkschafts-Region hinweist. Die



Infostand für „Gutes Leben“

heimischen Metaller bekommen einen Euro pro ausgefülltem und abgegebenem Fragebogen. Diese Einnahmen spenden wir natürlich für einen sozialen Zweck.

*Uli Mannack*



Eier im Rotton der IG Metall als Werbung für „Gutes Leben“

## Gemeinsam aus der Geschichte lernen

Werdohl: Jugendliche und Senioren gemeinsam auf Geschichtsseminar in Berlin



Zwei aus der Reisegruppe in Berlin

**„Jung und Alt – gemeinsam aus der Geschichte lernen“, so lautete das Motto eines generationsübergreifenden Seminars der IG Metall im Märkischen Kreis. Ein Wochenende lang setzten sich die Gewerkschafter in Berlin intensiv mit der Situation der Arbeiterbewegung während der nationalsozialistischen Diktatur auseinander.**

Die Idee des gemeinsamen Geschichtsseminars entstand auf der Jahrestagung des Senioren-Arbeitskreises, auf der IGM-Jugendsekretär Kevin Dewald zum Thema Generationensolidarität referierte. „Die Generationen werden zunehmend gegeneinander ausgespielt. Deshalb ist ein gemeinsamer Austausch zwischen Alt und Jung dringend notwendig“, so Dewald zu den Beweggründen des Generationenseminars. Inhaltlich machten sich die Gewerkschafter die Erfahrungen der Geschichte zunutze, um daraus die Konsequenzen für ihre aktuelle Arbeit zu ziehen. So setzten sie sich unter der Leitung von Chaja Boebel, Pädagogin an der IG Metall-Bildungsstätte Berlin, mit der Ideologie rechter Organisationen auseinander

und diskutierten die Bedeutung starker Gewerkschaften für die Demokratie damals wie heute. Berlin als Veranstaltungsort ermöglichte es den Teilnehmern, sich an historischen Schauplätzen über die nationalsozialistische Herrschaft zu informieren. Bei einem Stadtrundgang besichtigten die Gewerkschafter unter anderem mit dem Bebelplatz den Ort der Bücherverbrennung sowie die Ausstellung „Topographie des Terrors“, auf deren Gelände sich zwischen 1933 und 1945 die Zentralen des nationalistischen SS- und Polizeistaates befanden. Den Abschluss des Seminars bildete ein Besuch des Konzentrationslagers Sachsenhausen, in dem ehren- sowie hauptamtliche Gewerkschaftsfunktionäre zu Zeiten des faschistischen Terrors inhaftiert waren. „Gewerkschafter werden heutzutage wieder von Neonazis verfolgt. Aus der Geschichte lernen kann daher nur bedeuten, Fehler der Vergangenheit zu erkennen und solchen unheilvollen Entwicklungen aktiv entgegenzutreten“, lautete die Bilanz des Sprechers des Senioren-AK der Lenneschiene, Uli Mannack.

*Kevin Dewald/Uli Mannack*

## Haltearbeit mit wachsendem Erfolg

Hamburg: Seit 2004 wächst der Anteil zurückgewonnener Mitglieder

*Seit 2004 wächst in Hamburg der Anteil der Metaller, die durch Rückholgespräche dazu bewegt werden können, ihren Austritt zurückzunehmen und weiter bei uns mitzumachen. Die Gesamtbilanz von Anfang 2004 bis Ende 2008 ergibt dieses Bild: 1649 Austritte, 1149 Rückkehrgespräche, 366 konnten gehalten oder wieder zurück gewonnen werden, das sind 31,85 Prozent der kontaktierten Personen.*

Insgesamt engagieren sich 14 bis 16 ehrenamtliche „Rückholer“ für diese Haltearbeit. Jeden Dienstag von 10 bis 12 Uhr sitzen Kolleginnen und Kollegen aus dem Arbeitskreis der Hamburger IG Metall–Senioren in der Verwaltungsstelle am Telefon und versuchen, austrittsgeneigte Mitglieder zu bewegen, ihre Mitgliedschaft aufrecht zu erhalten oder bereits ausgetretene dazu zu bewegen, ihre Kündigung zurückzunehmen.

Viele meinen, nach dem Eintritt in das Rentnerdasein sei die Gewerkschaft für sie nicht mehr wichtig. Unsere Kolleginnen und Kollegen haben sich der schwierigen Aufgabe verschrieben, diese „Abtrünnigen“ vom Gegenteil zu überzeugen. Oft mit Erfolg:



*Auch Plaudern beim Kaffee gehört dazu*

### Die Steigerungen lassen sich an den einzelnen Jahren ablesen:

- 2004 gab es 131 Austritte. In 74 Rückholgesprächen konnten 22 Mitglieder gehalten werden, das waren 29,73 Prozent.
- 2005 bearbeiteten unsere Rückholer 363 Austrittsschreiben und führten mit 275 Kolleginnen und Kollegen Gespräche. Bei 83 führte das zum Erfolg, das war eine Quote von 30,20 Prozent.
- 2006 gab es 427 Austritte. In 318 Rückholgesprächen ließen sich 99 Mitglieder vom Senioren-Rückholer-Team überzeugen und nahmen ihren Austritt zurück, das waren 31,13 Prozent.
- 2007 gab es 389 Austritte und in 252 Rückholgesprächen konnten 82 Mitglieder gehalten werden, das waren 32,54 Prozent.
- 2008 gab es 339 Austritte. In 230 Rückholgesprächen konnten 80 Mitglieder gehalten werden, das waren 34,78 Prozent.

Austrittsgründe waren und sind überwiegend finanzielle Gründe, manchmal auch Unzufriedenheit mit der IG Metall und auch mangelnde Rechtsvertretung durch den DGB. Selten stand die Politik der IG Metall in der Kritik.

Unsere Erfahrung ist: Oft fehlt die Einsicht in die Logik, dass die Kampf- und Durchsetzungskraft unserer IG Metall ganz wesentlich von der Zahl unserer Mitglieder abhängt und nur eine mitgliederstarke Gewerkschaft die Möglichkeit hat, ihre Ziele zu verfolgen und Lebens- und Arbeitsbedingungen zu verbessern. In den Mittelpunkt unserer Rückholgespräche stellten und stellen wir deshalb Fragen der Solidarität, der Treue, der sonstigen Leistungen und Angebote der IG Metall, unter anderem unser Bildungsangebot, sowie Möglichkeiten, sich aktiv zu beteiligen.

Insgesamt kann man sagen, dass die Rückholaktion erfolgreich ist und mit dazu beigetragen hat, die Mitgliederentwicklung in der Verwaltungsstelle Hamburg positiv zu gestalten.

*Fred Harfst/Krista Deppe*



## Weißer Flecken werden bunt

Leipzig/Delitzsch: AGA-Aktive beleben die Mitgliederarbeit „von unten“

*Delitzsch – das war in der gewerkschaftlichen Betreuung ein weißer Fleck geworden. Zwar kamen noch zwei Kollegen regelmäßig zu den Delegiertenversammlungen und den AGA-Seminaren, aber Mitgliederversammlungen vor Ort fanden seit fast neun Jahren nicht mehr statt. „Da muss doch mehr zu machen sein“, war unsere Meinung im AGA-Arbeitskreis. Immerhin waren 161 Rentnerinnen und Rentner sowie erwerbslose Mitglieder betroffen. Und so haben wir im April 2008 diesen Gewerkschaftern eine schriftliche Einladung geschickt. Damit fiel der Startschuss zu einer neuen Ära.*



*Seniorinnen und Senioren der IG Metall bei einer Versammlung in Delitzsch, wo der AGA-Arbeitskreis neues Leben in die ehrenamtliche Arbeit brachte*

Zwei AGA Mitglieder und ein Sekretär erwarteten die Metaller und Metallerinnen in einem Gartenlokal in Delitzsch. 16 waren gekommen.

Sehr schnell wurde daraus eine Mitgliederversammlung im klassischen Sinne. Es wurden Argumente, Wünsche und Hoffnungen ausgetauscht. So stellten wir fest, dass es für die Teilnehmer wichtig war, Neues über die Situation der Betriebe ihrer Region zu erfahren. Informationsbedarf gab es zu Fragen der Rentenbesteuerung und Gesundheitsreform. Auch Aufträge für den Mitgliederservice haben wir entgegengenommen. Dabei ging es um neue Mitglieder ausweise. Das konnte rasch geklärt werden. Die nächste Versammlung wurde anberaumt.

Für uns war wichtig, Aktive zu gewinnen, die uns unterstützen. Das ist uns gelungen. Regelmäßige Veranstaltungen sind geplant. Im September trafen wir uns erneut: Wir Zwei vom Arbeitskreis, der Zweite Bevollmächtigte, Jens Köhler, gleichzeitig BR-Vorsitzender bei BMW Werk Leipzig und die Delitzscher Kolleginnen und Kollegen. Inzwischen haben die Delitzscher die Zügel selbst in die Hand genommen und

eine gemeinsame Betriebsbesichtigung bei BMW durchgeführt. Die Einladungen erfolgen mündlich zur Veranstaltung und über die Lokalseite der „metallzeitung“. So konnte der Aufwand reduziert werden.

Im April führte unsere Erste Bevollmächtigte, Sieglinde Merbitz, zum ersten Mal eine Schulung der ehrenamtlichen Versammlungsleiter durch. Wenn unsere gemeinsamen Bemühungen der AGA und der Verwaltungsstelle auf fruchtbaren Boden fallen, sind alle Beteiligten für ihren ehrenamtlichen Einsatz entlohnt. Wir können uns einen weiteren „weißen Fleck“ vornehmen. Das soll nun das Gebiet von Wurzeln sein.

Gerade in Zeiten einer massiven Wirtschaftskrise ist unserer Meinung nach gewerkschaftliche Geschlossenheit sehr wichtig.

*Gisela Idczak/Hannelore Kretzschmar,  
AGA- Arbeitskreis Leipzig*

## Über ganz Bayern verstreut

### Seniorenarbeitskreise schon in fast allen Verwaltungsstellen

***Bereits in mehr als der Hälfte der IGM-Verwaltungsstellen in Bayern gibt es funktionierende Seniorenarbeitskreise. Bereits beim Ausscheiden aus dem jeweiligen Betrieb überreicht die IGM den Vorruheständlern und Rentnern Handzettel über die Arbeit und fordert sie zur Mitarbeit auf. Wir Senioren stellen vor: Wer sind wir? Was tun wir? Was wollen wir?***

In den Verwaltungsstellen greifen wir politische und kulturelle Themen in Versammlungen auf. So lud zum Beispiel der Seniorenausschuss Landshut zu einem Gespräch mit dem Betriebsrat des Flughafens München mit anschließender Besichtigung des Flughafens ein. Oder zu einem Gerichtstag am Sozialgericht mit anschließender Diskussion über den Ausgang der Verfahren. Unser jährlicher Seniorenausflug findet immer sehr hohe Beteiligung. Auch unterstützen die Senioren die Verwaltungsstellen. So führen Senioren in einigen Verwaltungsstellen Rückholgespräche. Die Erfolgsquote liegt bei immerhin bis zu teilweise 50 Prozent.

Dass Austritte durch Rückholaktionen reduziert werden, wurde auch bei einem Erfahrungsaustausch von Senioren in München gewürdigt. Bei diesem Treffen stellte Bezirksleiter Werner Neugebauer die Kampagne „Gemeinsam für ein Gutes Leben“ vor und forderte alle auf, bei der Befragung in den Verwaltungsstellen mitzuwirken. Er sagte, es gäbe hier die Möglichkeit mit den Menschen ins Gespräch zu kommen und diese Möglichkeit gelte es zu nutzen. Die Senioren erklärten, sie wollten sich an der Befragung beteiligen und zu ihrem Erfolg beitragen.

Im Bezirk Bayern wurden im vergangenen Jahr 24.000 neue Mitglieder geworben. Berücksichtigt man die Fluktuation, dann ist das ein Plus von 7.000 Mitgliedern. Von den neuen Mitgliedern waren beim Eintritt 12.000 unter 27 Jahre alt. Der Bezirk Bayern ist damit der jüngste nach Mitgliedsalter. Probleme wird es bei den 2.000 neu geworbenen Leiharbeitern geben, denn nur 20 Prozent bleiben Mitglied.

*Leo Chochola*



*AGA-Aktive angeregt im Gespräch: Schnappschuss vom IGM-Kongress „Für einen Neuen Generationenvertrag“ in Berlin*

## Augenmerk auf KFZ-Betriebe

Berlin: Ehrenamtliche auf Achse für faire Arbeitsbedingungen

**Drei Teams von Ehrenamtlichen haben in Berlin bereits mehr als 300 KFZ-Betriebe in Augenschein genommen. Sie sprachen mit den Beschäftigten und mit den Arbeitgebern. Jürgen Knüpfer aus dem ehrenamtliche Team erklärt: In den Gesprächen ging es um Arbeitsbedingungen, Einkommenssituation, Einhaltung der Tarifverträge oder deren weitere Anwendung im Fall des tariflosen Zustands. Häufig sei die Situation von Preiserhöhungen der Werkstätten und Absenkung der Löhne und Gehälter geprägt gewesen, weiß Jürgen Knüpfer zu berichten.**

Seit April sind die Teams in den KFZ-Betrieben der „ersten fünf Automarken“ unterwegs. Sie wollen heraus finden, in welchen Betrieben der KFZ-Tarifvertrag Anwendung findet und welchen nicht. Alle Betriebe, in denen der Tarifvertrag nicht angewendet wird, bekommen von der IGM-Verwaltungsstelle einen Fragebogen zu den Arbeitsbedingungen geschickt, den sie im Laufe von drei Wochen ausfüllen sollen, berichtet Burkard Bildt, der Handwerkssekretär der IG Metall in Berlin. Nach drei Wochen folgt eine Erinnerung, mit dem mahnenden Hinweis auf die vorgesehene Veröffentlichung der Rankingliste über faire Arbeitsbedingungen im Berliner KFZ-Gewerbe. Vorbildliche Betriebe sollen ausgezeichnet werden.

Für den Erfolg der Kampagne ist die ständige Überprüfung und Anpassung der Methode sowie die stetige Abstimmung mit der Verwaltungsstelle erforderlich, erläutert Bildt. Ziel sei es, entweder zu Tarifverträgen zu kommen oder Fairness-Abkommen abschließen zu können, die faire Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten regeln, sodass es zu keinen weiteren Verschlechterungen für die Belegschaften kommt und zu keinen Behinderungen von Betriebsratswahlen.



*Jürgen Knüpfer (rechts) und Wolfgang Berger (Mitte) im Gespräch mit einem Beschäftigten*

Seit Beginn der Aktion konnten die Ehrenamtlichen mehr als 30 neue Mitglieder für unsere IG Metall werben.

Erreichbar ist dies nur mit der Beteiligung der Beschäftigten, wie Bildt dazu sagt. Für ihre Aufgaben in den Betrieben sind die neun Team-Mitglieder ordentlich geschult worden. Unterstützt wird die Aktion vom Vorstand und der Bezirksleitung der IG Metall, denn alle Verantwortlichen wissen: Ohne die Unterstützung des ehrenamtlichen Teams könnte eine solche Kampagne in der Verwaltungsstelle nicht erfolgreich geführt werden.

*Jürgen Knüpfer/  
Rolf Nutzenberger*



*Achtung: Vorfahrt für Tarifverträge heißt unsere Aufgabe*

## Stadttour mit Arbeitnehmeraugen

### Braunschweig/Alfeld: Industrie im Mittelpunkt des Interesses

**Gemeinsame Ausflüge gehören vielerorts zum regelmäßigen Programm unserer Seniorenarbeitskreise. Stellvertretend hier ein Reisebericht aus Braunschweig.**

Der „Kreativclub“, wie sich die Seniorengruppe der IG Metall Braunschweig nennt, hatte einen Tagesausflug nach Alfeld gemacht. Das war natürlich mehr als nur eine übliche Kultur-Tour, denn als Metallerinnen und Metaller wollten wir selbstverständlich auch „das „andere Alfeld“, das wirtschaftliche Alfeld, mit seinen Problemen kennen lernen. Unser Kollege Horst Neumann hatte für einen Besuch die nötigen Vorgespräche und Terminabsprachen getroffen. Unsere Reisegruppe war 22 Mitglieder stark.

Vor Ort begrüßte uns Kollege Henry Kirch aus der früheren IGM-Verwaltungsstelle Alfeld. Er engagiert sich in seinem Altersruhestand in Alfeld, im Bezirk und im Vorstand der IG Metall in Frankfurt für die Ausserbetriebliche Gewerkschaftsarbeit. Wir halten die AGA-Arbeit für sehr wichtig, denn wir Rentner sind ja nicht nur Kostenfaktor, sondern auch Beitragszahler und Mittler zwischen den Generationen.

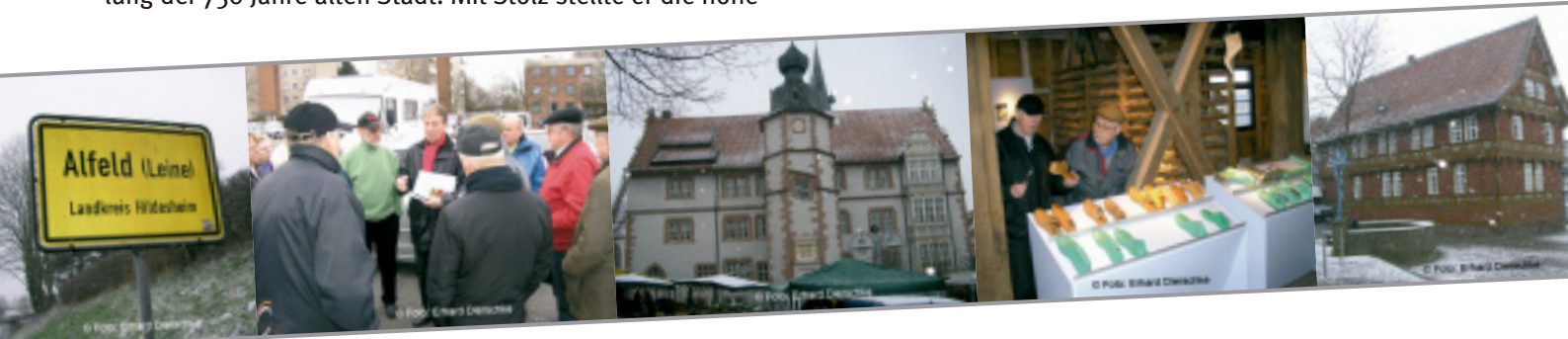
Ungeachtet des eisigen Schneetreibens folgten wir zwei Stadtführern. Sie zeigten uns unter anderem das 1586 im Stil der Weser-Renaissance umgebaute Rathaus, die Bronze-Plastik: „Die Zeit der Geister“ von Jürgen Goertz, die St. Nicolai Kirche, die Lateinschule (heute Stadtmuseum), den Fillerturm (Teil der alten Stadtbefestigung). Natürlich wurde auch das „Schnarchmuseum Alfeld“ erwähnt.

Bei einem Empfang im Rathaus berichtete uns Bürgermeister Bernd Beushausen von der Geschichte und Entwicklung der 750 Jahre alten Stadt. Mit Stolz stellte er die hohe

Zahl der industriellen Arbeitsplätze heraus, gut 6.000 bei etwas 21.000 Einwohnern. Die starke Industrie hat das Stadtbild geprägt. Es sind hauptsächlich die Metallverarbeitung, der Maschinenbau und die gerade 300 Jahre alte Papiermühle hervorzuheben. Im Anschluss führte uns der Weg ins Gewerkschaftshaus, wo ein Imbiss vorbereitet worden war.

Nachmittags stand die Firma Fagus auf dem Programm, mit einer Führung von der Entwicklungsabteilung bis zur Produktion von Schuhleisten. Ein kultureller Höhepunkt dabei war die Besichtigung des Gropius-Hauses, der Stammsitz der Firma. Fagus mit ihren derzeit 340 Mitarbeitern ist ein wichtiger Wirtschafts- und Kulturfaktor in Alfeld. Seit fast 100 Jahren werden hier Schuhleisten für fast alle europäischen Länder, mit Ausnahme Italien, hergestellt. Fagus hat Werksvertretungen in vier Erdteilen. Das Gropius-Haus ist seit 1946 Baudenkmal. Die Firma und die Stadt bewerben sich mit dem Gropius-Haus zum 100-jährigen Firmenjubiläum für die Unesco-Anerkennung als Weltkulturerbe. Im Jahre 1911 hatte Firmengründer Carl Benscheidt dem jungen Architekten Walter Gropius den Auftrag erteilt, eine neue Schuhleistenfabrik zu planen und zu bauen. Dies war der Beginn der modernen Industriebauweise nach dem Bauhausstil. Die Erfindung der Schuhleistenkopierdrehbank im Jahre 1920 war auch Beginn des Maschinenbaus bei Fagus. Damit war ein weiteres Standbein für Beschäftigung und Arbeitsplatzsicherheit in Alfeld geschaffen. Neben Schuhleisten stellt Fagus heute Mess- und Regelsysteme für die Spanplatten-Industrie sowie Brandschutzeinrichtungen und Keilzinkenanlagen für die Massivholzverarbeitung in aller Welt her.

*Erhard Dierschke*



## Am 1. Mai – gemeinsam gegen rechts

Mainz/Hannover: Nur zwei von vielen IG Metall-Aktivitäten mit AGA-Beteiligung



*Zeichen setzen gegen alte und neue Nazis war und ist ein ständiges Anliegen, vor allem auch der älteren Metallerrinnen und Metaller, wie hier am 1. Mai in Hannover*

***Am 1. Mai setzten die IG Metall und der DGB unter großer Teilnahme von Senioren und Erwerbslosen, die sich in unserer AGA-Arbeit in vielen Städten engagieren, deutliche Zeichen gegen alte und neue Nazis.***

Zu einem besonders spektakulären 1. Mai kam es in Mainz, wo ein Aufmarsch von Nazis verhindert wurde, die demonstrativ auch am Gewerkschaftshaus und an der Synagoge, dem jüdischen Gotteshaus, vorbeiziehen wollten. „Kein Nazi-Aufmarsch in Mainz! Wir stellen uns quer.“ Das war das Motto, unter dem ein breites Bündnis zur Gegen-demonstration aufrief. Die IG Metall und der DGB forderten alle Gewerkschafter auf, am Morgen des 1. Mai zum gemeinsamen Frühstück, zum Feiern, zum Demonstrieren und Diskutieren ins Gewerkschaftshaus zu kommen. Auch wurde die DGB-Feier vom ursprünglich vorgesehenen Ort

ins Gewerkschaftshaus verlegt. Die etwa 110 Nazis, denen schon bei ihrer Ankunft am Bahnhof 4.000 Gegnern gegenüberstanden, gaben schließlich entnervt auf und fuhren wieder ab. Die Metallzeitung kommentierte: „Es erforderte Mut. Courage und solidarisches Handeln vieler Menschen, den Aufmarsch dieser demokratiefeindlichen Organisationen zu verhindern. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten, die diesen 1. Mai zu einem besonderen Tag für die Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter in Mainz gemacht haben.“ Courage und solidarisches Handeln prägten auch den 1. Mai in Hannover. Hier ging unter dem Motto „bunt statt braun“ ein breites Bündnis gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus auf die Straße. Nicht nur der Oberbürgermeister, auch Vertreter der Landesregierung bis hin zu Ministerpräsident Christian Wulff waren dabei. Und eben auch sehr, sehr viele AGA-Metaller.

## Geplante Seminare des Ressorts Außerbetriebliche Gewerkschaftsarbeit für 2010

### Ehrenamtliche Mitgliederarbeit in der Region

Werner-Bock-Schule, Beverungen

10. – 13. Oktober 2010

07. – 10. November 2010

### Multiplikatoren für die Außerbetriebliche Gewerkschaftsarbeit

Werner-Bock-Schule, Beverungen

18. – 23. April 2010

### Erfolgreiche Arbeit in Beratungs- und Betreuungsteams (B-Teams)

Werner-Bock-Schule, Beverungen

07. – 10. März 2010

### Erwerbslosenarbeit in der IG Metall

Werner-Bock-Schule, Beverungen

16. – 19. Mai 2010

### Seminare für die Sozialberatung

(Zusammenarbeit Ressort AGA/ Ressort HAW)

Mitgliederberatung in sozialen Rechtsfragen –

Seminar für Einsteigerinnen und Einsteiger

Ort N.N.

21. – 24. März 2010

### Mitgliederberatung in sozialen Rechtsfragen – Vertiefungsseminar

Werner-Bock-Schule Beverungen

19. – 22. September 2010

Bei Drucklegung stand der Veranstaltungsort der Sozialberaterseminare des Ressorts HAW noch nicht fest.

### Bitte beachten:

Die obigen Termine sind Planungstermine und können erst nach der Bewilligung des Budgets (voraussichtlich Herbst 2009) tatsächlich realisiert werden. Im zentralen Bildungsprogramm der IG Metall, sowie im Programm „Aus- und Weiterbildung für Hauptamtliche“ (für die Sozialberatungsseminare) findet man die entsprechenden Seminarbeschreibungen und Nummern. Die Seminare sind geplant zur Unterstützung von Projekten in den Verwaltungsstellen. Deshalb kann eine Anmeldung über die jeweilige Verwaltungsstelle erst nach Rücksprache mit dem Ressort für Außerbetriebliche Gewerkschaftsarbeit (AGA) bzw. „Aus- und Weiterbildung (HAW) erfolgen.

**Herausgeber:** IG Metall-Vorstand

**Verantwortlich:** FB Sozialpolitik, Christoph Ehlscheid

**Redaktion:** W. Altmann, A. Berner, L. Chochola, H. Jewski, S. Paetzold, L. Pohlig, P. Schwertfeger

Rolf Nutzenberger, Thomas Krischer  
Ressort Außerbetriebliche Gewerkschaftsarbeit, FB Sozialpolitik

**Textliche Überarbeitung:** Wolf Gunter Brüggemann

**Fotos:** Titelfoto Michael Jänecke, www.babelphoto.net

IG Metall-Vorstand: S. 1, S. 2, S. 16 | IG Metall Verwaltungsstellen: Berlin S. 17; Erhard Dierschke, VS Braunschweig S. 18; Hamburg S. 14; Hannover S. 19; Heilbronn S. 3, 4; Leipzig S. 15; Neumünster S. 6; Zwickau S. 7; Werdohl-Iserlohn S. 12; Wolfsburg S. 11; Michael Jänecke S. 13; Koordinierungsstelle gewerkschaftlicher Arbeitslosengruppen (KOS) S. 9

**Gestaltung:** Werbeagentur Zimmermann GmbH, Frankfurt/M., www.zplusz.de

**Druck:** Druckhaus Main-Echo GmbH & Co. KG, Aschaffenburg

**Stand:** Juli 2009

Dem AGA-Report 5/2009 liegt als Beilage das Flugblatt „Sofortpaket gegen die Krise! Für eine Beschäftigungsbrücke“ bei.



## Wir treffen uns in Frankfurt!



**VORANKÜNDIGUNG**

**5. September 2009** Beginn: 13.00 Uhr

Wir fordern vor der Bundestagswahl:

## Schluss mit der Ungerechtigkeit!

### Gemeinsam für ein gutes Leben!

Gutes Leben heißt:

- Keine Entlassungen in der Krise!
- Nicht die Zeche für die Krise zahlen!
- Keine Angst vor der Zukunft!
- Gleiche Arbeit – gleiches Geld – gleiches Recht!
- Im Alter mit der Rente auskommen!
- Gute Lebensperspektiven für die junge Generation!

Die Anreise wird durch die Verwaltungsstelle organisiert.  
Näheres zu Organisation, Anreise und weiteren Fragen erfahren Sie dort.

[www.gutes-leben.de](http://www.gutes-leben.de)

« Die Menschen verlangen auch in der Krise, dass es gerecht zugeht, ihnen Würde, Anerkennung und Respekt entgegengebracht wird. Ein gutes Leben muss im Mittelpunkt der Politik stehen und nicht die Interessen der Banken.

In diesen Krisenzeiten entwickeln die Beschäftigten mit dieser Kampagne ihre Vorstellungen von einem „guten Leben“ und konfrontieren die Politik damit. Wir handeln, damit die Folgen der Krise nicht auf die Beschäftigten abgeladen werden.

Das gute Leben muss die Richtschnur der Politik sein – nicht die Interessen der Wirtschaft. Diesen Anspruch geben wir gerade in der Krise nicht auf.

**Wir treffen uns in Frankfurt!**



## Für einen Neuen Generationenvertrag

Memorandum der IG Metall für  
eine solidarische Alterssicherung

Der IG Metall-Vorstand hat ein Memorandum für » eine neue solidarische Alterssicherung beschlossen. Damit wird die IG Metall im Rahmen der Kampagne „Gemeinsam für ein Gutes Leben“ in die Bundestagswahl eingreifen und für ihre rentenpolitischen Vorstellungen werben. Die Bundestagswahlen sind eine erste Weichenstellung, aber die Auseinandersetzungen um die Alterssicherung gehen auch nach der Bundestagswahl weiter. Die IG Metall lädt daher bereits jetzt alle ein, die ein Interesse an der Weiterentwicklung und – wo nötig – am Neuaufbau des Sozialstaates haben, mit ihr zusammenzuarbeiten.

**Fragt in der Verwaltungsstelle nach dem Memorandum.**

